

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE



Bürki
Streichkäsl

Nurwenig Coupons
für beste Qualität

streich sich leicht

Hühneraugensalbe

Blitzheil

ist ein Hühneraugenmittel, das in kurzer Zeit Hühneraugen und Hornhaut entfernt. Es ist nicht ein schnell verdunstendes Mittel, sondern die Salbe hält sich. Preis per Topf: Fr. 1.60 und Fr. 3.20. Gebrauchsanweisung beim Topf. Blitzheil ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hergestellt durch die

KAKUS-WERKE SOLOTHURN

Rheuma Gicht

Die neu entdeckte, brasilianische Pflanze „Paraguayensis“ packt das Uebel an der Wurzel, scheidet die Harnsäure aus, treibt die Gifte aus dem Körper, regt den Stoffwechsel an und befreit die Leber von Blutandrang. Die wirksamen Stoffe der Paraguayensis-Pflanze enthält:

Verlangen Sie ausdrücklich:

Original-Tea-Packung Fr. 2.— u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—
in Apotheken erhältlich.

Depot und prompter Versand durch

ST. JAKOBS-APOTHEKE
Zürich, Badenerstrasse 2 Tel. 3 68 43

Tilmar

Delix
Del-u. Fettfrei

ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht
verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MÖLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 3 17 10

Wie man eine gute Stelle findet

Von Jakob Alber

Jedem, der eine Stelle sucht oder sich verbessern will, weist diese Broschüre den Weg zum Erfolg. Fr. 2.50.

Emil Oetli Verlag, Thalwil

„Im
Mercur

kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!“

**Kopf-
weh?**
nimmt
Melabon

Die goldenen Worte

Es ist nicht zum sagen, wie sehr mir die goldenen Worte und Lebensweisheiten, insbesondere wenn sie irgendeine kategorische Forderung an den Leser stellen, zu schaffen machen. Statt daß ich mich einfach erbauen ließe, und als besserer Mensch mit guten Vorsätzen von der Lektüre aufstünde, hocke ich da und sürmle und bin voll von Zweifeln und Widerspruch. Jemand Wohlmeinender sagte mir letzthin, es sei kein Wunder, daß mein Maxli ein so querköpfiges Kind sei, ich selber stecke voll von Opposition und Antagonismus. Ich habe drauffin «Antagonismus» im Brockhaus gesucht und auch gefunden, und habe versucht, Einkehr zu halten. Aber heute finde ich im Blefli (nein, nicht in meinen gewohnten Hausierblefli, sondern in der großen und feinen Tagespresse) Aphorismen und Lebensweisheiten, bei deren Lesen sofort wieder meine niedrigsten Oppositionsinstinkte erwachen.

Da steht: «Lernen wir zuhören!» (Die Herren, die solche Ermahnungen von sich geben, sagen manchmal «wir», aber sie meinen die andern.) «Es gibt genug andere, die immer und überall nur von sich selber sprechen. Jeder Mensch hält sich irgendwie für das Wichtigste auf Erden. Stören wir ihn nicht dabei, hören wir ihm interessiert zu, und er wird uns für äußerst angenehm halten.»

Was soll nun das! Ich habe mit bernischer Gründlichkeit versucht, mir dieses Veredlungsrezept in die Praxis umgesetzt vorzustellen.

Nehmen wir einmal an, ich gehe in Gesellschaft, und alle Anwesenden haben dieselbe goldene Regel im Blefli ebenfalls gelesen, — und beherzigt. Da sitzen sie nun, und jeder sagt zu jedem: «Bitte, reden Sie nur. Sie halten sich ja ohnehin für das Wichtigste auf Erden. Ich höre gern zu.» Und der andere sagt: «Im Gegenteil. Reden Sie nur ruhig ununterbrochen über sich selber. Ich werde Sie keinesfalls dabei stören. Ich werde mich zwar entsetzlich langweilen, aber die Hauptsache ist, daß Sie mich für äußerst angenehm halten.»

Und dabei bleibt es, und es entsteht ein eisiges Schweigen, und trotz dem Eise stehn der Gastgeberin die Schweißtropfen auf der Stirn. Jeder sieht andauernd auf die Uhr und um halb zehn brechen alle Gäste gleichzeitig auf. Die Gastgeberin nimmt sich vor, nächstes Mal nur Leute einzuladen, die viel und gern reden. Ihrefwegen alle gleichzeitig. Zuzuhören braucht keiner. Es wird dann spät und animiert und alle haben sich famos unterhalten, nicht nur die, die per Zufall das Blefli an jenem Tag nicht gelesen haben.

Sollte aber die Gesellschaft gemischt sein, d. h. aus Lesern und Nichtlesern des Bleflis bestehen, und sollte ich es mit

einem Partner zu tun haben, dem die «Gebote zur höheren Lebensführung» entgangen sind, so lasse ich ihn in Gottesnamen zunächst reden. Hält er sich wirklich für «das Wichtigste auf der Welt» (ein Fall, den ich in abnormem Ausmaß gar nicht so oft angetroffen habe, daß ich ihn zum Axiom erheben möchte), dann sehe ich gar nicht ein, warum ich ihn bei diesem asozialen Verhalten «nicht stören» oder durch aufmerksames Zuhören noch fördern und unterstützen sollte. Nur, um von ihm für «äußerst angenehm gehalten zu werden»! Ich verspreche mir nicht viel von einem solchen Resultat.

Oder soll ich ihm Gelegenheit geben, sich zu veredeln, indem ich ihm das Wort entwinde und nachhallig selber rede, womit ich ihn in Stand setze, zuzuhören und dadurch auf mich einen angenehmen Eindruck zu machen! Dies scheint mir schon eine viel annehmbarere Lösung.

Aber ich mag nach Feierabend keine pädagogischen Missionen auf mich nehmen.

Da suche ich mir schon lieber einen andern Gesprächspartner aus und rede mit ihm ein bißchen Duet, so, daß jeder einmal drankommt. Das ist für beide Teile angenehm, — ein Fall, den die Lebensregeln im Blefli gänzlich unerwogen gelassen haben.

Sackgeld für die Ehefrau?

(Zur Diskussion an die Nebelspalter-Leserinnen und Leser)

Mit guten Gründen habe ich bis nach Neujahr mit diesem bränzigen Thema gewartet. Ich wollte nämlich die frohe Festtagsstimmung nicht zerstören, denn wenn es ums Geld geht, hört bekanntlicherweise die Gemütlichkeit auf!

Zu allererst hat man ja ohnehin ums Neujahr herum das moralische Budget in Ordnung zu bringen. Es trieft nur so von guten Vorsätzen, die dann während des Jahres vergessen gehen. Mit dem Haushaltbudget muß man es dann schon genauer nehmen, denn da stehen die Zahlen schwarz auf weiß und man kann sich nicht mit faulen Ausreden herumdrücken.

Der Sylvester ist für mich sozusagen der schwärzeste Tag im Jahr, denn an diesem Tag muß ich für unsern Haushalt das Jahresbudget aufstellen. Das Jahr hindurch kümmere ich mich eigentlich recht wenig um unsere Finanzwirtschaft; aber eben einmal im Jahr kann ich nicht kneifen. Dafür bekomme ich aber von diesem einen Tag schon genug!

Die Posten: Miete, Lebensversicherungen, Krankenkassen-Beiträge, Unfallprämien, Vereinsbeiträge, Heizung, Gas und Elektrisch, Radiogebühr, Feuerversicherung, geben meist zu keinen Diskussionen Anlaß und werden beiderseits stillschweigend genehmigt. Bei den Steuerbeträgen kann ich mich nochmals ausgiebig ärgern im alten Jahr. Wären es dehnbare Zahlen, so könnte man sie für das Budget an den